

Psychologische Behandlung bei Suchtkranken – Problem- oder ressourcenorientiert?

Psychological Treatment of Addicted Individuals – Problem or Resource Focused?

Wolfgang Beiglböck & Senta Feselmayer

Themenschwerpunkt Süchte

Zusammenfassung

Ausgehend von der geschichtlichen Entwicklung der Suchtbehandlung in Österreich im Allgemeinen und der klinisch-psychologischen Suchtbehandlung im Spezifischen, werden Prämissen für die klinisch-psychologische Arbeit mit Suchtkranken definiert. Besondere Berücksichtigung findet der Zusammenhang zwischen ressourcen- und störungsorientierten therapeutischen Strategien

Abstract

Based on the historical development of the treatment of people with addictions in Austria in general and the psychological treatment in particular, propositions for the clinical psychological treatment of people with addictions are presented. Attention will be directed to the interrelation between resources and pathological mechanisms in addicts.

1. Einleitung

Die Geschichte der psychologischen Behandlung von Suchterkrankungen ist in Österreich wohl untrennbar mit der Anerkennung der „Trunksucht“ als Erkrankung durch den Obersten Sanitätsrat im Jahre 1953 verbunden. Vorsitzender des Sanitätsrates war zu jener Zeit der Psychiater Hans Hoff, der sich vehement für die Errichtung separierter Trinkerheilstätten aussprach, in die nur behandlungswillige Freiwillige aufgenommen werden sollten. Er war es auch, der sich für die Errichtung der ersten stationären Behandlungseinrichtung Österreichs in Wien-Kalksburg einsetzte (vgl. Eisenbach-Stangl 1991). Dementsprechend war die Behandlung der Such-

terkrankungen in Österreich – im Gegensatz zu Deutschland – lange Zeit vorwiegend von Psychiatern und Ärzten geprägt.

Eine wesentliche Erweiterung erfuhr der Bereich der Suchtbehandlung im Rahmen der Verbreitung illegalisierter Drogen seit den 70er Jahren (vgl. Springer et al. 1994). Mit dem Ausbau ambulanter v.a. niedrigschwelliger Behandlungsangeboten kam es hier zu einem, im Vergleich zur Anzahl der Alkoholkranken, unverhältnismäßig vermehrtem Angebot von Arbeitsmöglichkeiten in diesem Berufsfeld, das allerdings von Psychologen anfänglich nur mäßig genutzt wurde. Dem mehrdimensionalen Charakter der Suchterkrankung entsprechend ist spezialisierte Suchttherapie multiprofessionell und interdisziplinär ausgerichtet. Die Anerkennung dieses Umstandes hat z.B. dazu geführt, dass sich der Anteil der Psychologen in Suchtbehandlungseinrichtungen – auch unter Berücksichtigung der gestiegenen Bettenanzahl – seit Ende der 70er Jahre vervielfacht hat.

2. Klinisch-psychologische Behandlung zwischen Defizit- und Ressourcenorientierung

Mit dem österreichischen Psychologengesetz fand auch der Begriff „psychologische Behandlung“ Einzug in den wissenschaftlichen und therapeutischen Diskurs. Wobei teilweise noch immer – nicht nur bei Politikern, sondern auch in der Fachöffentlichkeit – Unsicherheit in Bezug auf die genauen Rahmenbedingungen dieses Begriffes herrscht.

Am ausführlichsten haben sich Baumann und Perrez (2005) mit der Definition von klinisch-psychologischer